

Einleitung des Herausgebers.

I. Die überaus reiche und von anderen Literaturkreisen kaum erreichte Entwick-
lung ihres sprachwissenschaftlichen Zweiges, sowohl was die Grammatik als auch was die
Lexicographie anlangt, verdankt die arabische Literatur den tüchtigen monographi-
schen Vorarbeiten, den fleißigen Einzelsammlungen, welche dem Zusammenfassenden
Schriftsteller zu Gebote standen und das Weiterbauen erleichterten.

Sowol die Grammatik als auch die Lexicographie ging von je einem grundlegenden
bedeutenden Buche aus, jene von dem „Buche“ kaṣ' ʿiḡḡḥ – dem des Sibawaihi, diese
von dem Buche al-ʿAyn und bereitete auf diese breite Basis bauend die größe-
rige Fortentwicklung der arabischen Sprachgelehrsamkeit durch Heraushebung
einzelner wichtiger Partien und deren einzige monographische Behandlung, beglei-
tet durch die immer mehr erweiterte Einsicht in die alte Poesie und die durch dieselbe
gebotenen Spracherscheinungen, vor. Es fehlt zwar in der auf Sibawaihi folgenden
bis zu jener Zeit in welcher die größeren umfassenden grammatischen Arbeiten in
Angriff genommen wurden, nicht an Büchern, welche – nach ihren Titeln zu
urtheilen – das gesammte Gebiet der Grammatik umfaßten¹⁾ und namentlich
scheint man gerne kurze für den Handgebrauch und für Anfänger²⁾ bestimmte
Compendien der gesammten Sprachlehre verfaßt zu haben: doch fehlt ein
Einblick in die durch Flügel: „Grammatische Schulen der Araber“ gebotene Übersicht

1) Beispielsweise verweisen wir auf Flügel: Grammat. Schulen p. 91, 96, 97, 105, 109 u. s. m.

2) Fihrist-al-ʿulūm I p. 87, 9 كتاب في معرفة غرر النحويين, sowie diese Werke für den ersten Unterricht in der arabischen
Grammatik bestimmt waren: so diese Ab-ʿAlī's sefiya für den mittleren Unterricht darin. (al-darḡazī I p. 111 u. s. m.) und
هو في هذا الفن في درجة ابتدائية بل المتوسطة يترقى به درجة انتائية



Periode nach
 der Literaturprodukte, dass in der ~~ersten~~ ^{zweiten} / Sibawaihi und das überwiegend größere
 Gewicht auf die monographische Durcharbeitung einzelner Particen gelegt wurde. Das
 es galt, wie dem Al-Māzanī kategorischen Ausdruck giebt, der ~~Grund~~ Überzeugung:
 „Wer nach Sibawaihi ein großes grammatisches Buch zu verfassen beabsichtigt, der
 mag sich schämen.“¹⁾ Die Erscheinungen, welche auf dem Gebiete der Genusunterschiede
 (التَّائِيْتِ, التَّكْوِيْنِ), in Bezug auf das Verhältniss der Verbalformen zu einander
 — und hier besonders der I. zur IV. — (تَكْوِيْنٌ, تَكْوِيْنٌ), und dieser zu den
 Infinitiven (تَكْوِيْنٌ), sich aus den alten, theils mündlich traditten, theils in
 Sammelwerken zusammengefassten Gedichten constatiren liessen, ~~anwandelbar~~ u. d. m.
 Specialitäten der Grammatik,²⁾ nahmen den überwiegend größeren Theil des Ter-
 rains literarischer Productivität in Anspruch, bevor wieder an wirkliche Lehrbücher
 der gesamten Grammatik gegangen wurde, welche das bisher fleissig gesammelte
 Specialmaterial richtend und erweiternd systematisch verarbeiten. Dabei wurde
 immerfort die Continuität mit Sibawaihi, diesem ersten Begründer der grammati-
 schen Literatur aufrecht erhalten.³⁾

Allerdings ist es in der lexicographischen Literatur etwas anders gegangen. Man
 kann nicht wahrnehmen, dass Chalil's — oder wenn man sich einen anderen An-
 sicht anschreien wollte: Leit's — Grundwerk, die alleinige Basis zum

1) ibid. p. 62, 1

2) natürliche ~~gelesenen~~ Diese Schriften stehen eigentlich an der Grenzscheide zwischen Grammatik und Lexicologie.

3) Es ist selbstverständlich, dass wir hier die Basrensische Schule im Auge haben, als diejenige, die sich in der Grammatik mehr als die
 kufische Geltung erlangen konnte.

torschaft des Chalil doch nicht leeres Gerede ist, oder doch mindestens, dass er einen hervorragenden Antheil an der Abfassung des ihm zugeschriebenen Werkes haben mochte. —

Diese Erweiterungen entkleideten das Buch nach und nach seiner ursprünglichen Gestalt, denn außer den als Asl; auftretenden selbständigen Hinzufügungen wurden viele Zusätze in den Chalil'schen Text selbst hineingeschmuggelt, so dass selbst Gedichtstücke von Dichtern, die Chalil unmöglich kennen konnte, in Text als Belegstellen angetroffen werden können! —

Endlich c) kann als ein Zeichen der Continuität mit Chalil der Umstand angeführt werden, dass später Lexicographen ihre Arbeit an das كتاب العين anknüpfen, und dieselbe ~~als Fortsetzung~~ geradezu als fortschrittliche Weiterbildung jenes Grundbuchs ankündigen; so namentlich der ~~gute~~ bedeutende Vertreter der arab. Lexicographie: Ibn Duraid, welcher in seiner Vorrede zum كتاب العين ausdrücklich bemerkt, dass er sein Werk auf Chalil's كتاب العين gründet ²⁾, und welcher auch andererseits sich anstellte, das Chalil'sche Buch gegen die Polemik des Al-Mufadhal b. Salama in Schutz zu nehmen, ³⁾ allerdings in viel schwächerer Weise als ein anderer Vertheidiger ~~Chalil's~~ des كتاب العين. ⁴⁾

1) Murhisi I. p. 42.

2) ibid. I p. 46. Dass Chalil ^{1, Buch} nur für seine Zeit anreichte hebt er in den Worten hervor: وكتبه الله في زمانه ألف كتابه فشاركنا لغوبه وذلكا فطنتهم وجدة اذك اهل زمانه ال

3) Fihrist I p. 72, 3 ff.

4) Al-Niftawahi, ibid. p. 82, 4

an
~~dem~~ Ibn Duraid's Lexicon schließen sich dann noch andere lexicographische
 Arbeiten, wie die des Kurâ', des Azharî, des Fârâbî, des Ibn Fâris¹⁾
 und schließlich das كتاب des Ibn Abbâd, an; zur Zeit des letzteren
 (385 d. H.) war die lexicographische Bibliothek des Araber so
 stark angewachsen, dass die ~~Texte~~ des Ibn Abbâd allein ²⁾ wie er selbst
 berichtet - 60 Kameellasten betragen haben soll.³⁾

- 1) Dieser giebt ~~die~~ die Authentizität des كتاب zu; ich schliesse dies daraus, dass er nur die Echtheit der
 Schlussworte der gangbaren Copien angreift. S. unten Capitel V. dieser Einleitung.
- 2) Seine ganze Bibliothek war, wie Ibn ul Afharî berichtet 400 Kameellasten stark. S. Quatremère Memoire
sur le goût des livres chez les peuples Orientaux, Paris 1838. p. 17.)
- 3) Diese Gewohnheit der Arab. Gelehrten den Umfang der Bibliotheken nach Kameellasten zu bestimmen
 ist sehr vielfach durch Beispiele zu belegen. Zamachsharî (Kaššaf zu Sure Is) /dass die Thora aus 1000 Kapi-
 teln besteht, deren jedes 1000 Verse füllt und soll im Ganzen 70 Kameellasten betragen. - Ibn Kaffin al Gauzizja
 (Leidener Hands. nr. 1510 Testa) sagt in seinem Buche كتاب في إجابة الأسئلة (Blatt 113 verso) ^{nach}
 meinen Aufsatz: Proben mohammedanischer Polemik etc. II. in Kobak's Tschukurun Bd. VIII) dass der $\frac{1}{2}$ des ganzen Tals
 und ungefähr eine halbe Maulthierlast ausmacht كتاب من سبعين جزا. - Ibn ul Chatib schätzt den Umfang der
 Schriften des Ibn Hariz auf قر بعير (s. Dozy im Leidener Handschriftenkatalog I, 230, penult.). - Die Verrechnungs-
 listen des Damascener Moscheebauers betragen nach Takût (II p. 99, 15) achtzehn Kameellasten. Ibn Medin berich-
 tet (Fihrist I p. 214, 26), dass in dem drei Tagreise von Constantinopel entfernten فيل eine Bibliothek befindet
 in: في فيل من الكتب القديمة ما يحسب على عدة جزا وكثير من كتاب
 So wie nun Ketzer einem in Ägypten und anderen muslimischen Ländern häufig erneuerten Ausnahmegesetze zufolge

Am Anfang des 14. Jhd. in Ägypten
Makr. II p. 473

Fürw. es wurde zwei östliche Scholastik
angeführt. (Die östliche Werke wurden
vielfach durch einzelne Menschen nicht den
Westen exportiert. S. ein Beispiel bei
Makr. II, 92. (البوالمشرك الشيباني
من اهل بغداد 297)
الذي ادخل افرقيّة، سائل الحاشية
واشعارهم وطرائف اخبارهم

Makr. II p. 91 Zijad al-Zahm
süßten das Wort zu Makr. II p. 91
in der handschriftlichen Form.

ziehen, dass das Werk des Chalil selbst erst um ^{das Jahr} 250 auftritt, also
ungefähr ein Jahrhundert nach dem Tode des angeblichen Verfassers. Diese
Anomalie war auch das Hauptargument derjenigen, die welche die Authentizität
des als von Chalil herrührend ausgegebenen ^{كتاب} bestritten. Und
diese - streng genommen nicht sicher gehörige - Erscheinung genügenderweise
hervorzukübeln, wollen wir den Verfasser sehr lehrreicher Dichtate, den
von Saguti häufig angeführten ^{Abu} Kälil darüber anhören: „Als
zur Zeit des ^{Abu} Kälil - sagt er - das ^{كتاب} aus Chorāsān gebracht
wurde, wollten ^{Abu} Kälil und seine Genossen nichts davon wissen,
wiesen es vielmehr entschieden zurück. Wie hätten sie auch anders kön-
nen, selbst in dem Falle dass das überbrachte von Fehlern frei und
von Irrthümern rein gewesen wäre, da doch die Genossen des Chalil
selbst, nichts von diesem Buche wussten und da man von ihnen nie
Etwas darüber hörte? Weder An-Nadīr b. Tumeil, noch Mu'arrif
oder Nadīr b. Ali und ^{Abu} l-Kasan al Achfas und andere Genos-
sen des Chalil kennen das Buch, obwohl man doch entschieden
voraussetzen darf, dass diese das Werk ihres Meisters zu verbreiten
sich bestrebt hätten - wenn ein solches vorgelegt hätte -, wozu sie
doch allenfalls auch mehr Befähigung hatten, als jener unbekannte

1) Fihrist I p. 41, 26 ff. bemerkt im Namen Ibn Turabids, dass das ^{كتاب} in Barra im Jahre 248 d. H. auftaucht dahingekommen durch einen chorāsān'schen ^و, welcher das
aus 48 Abschnitten bestehende Exemplar für 50 Denare verkaufte. - Merkwürdig ist es allenfalls, dass das ^{كتاب} fast
2) Mushir I p. 42 (gerade um dieselbe Zeit auch in Andalusien auftritt. S. Granat. Schulen p. 200. Jahrbuch III, 191. 8)

„Mensch, welcher Chalil's lexikalische Arbeit zu tradiren vorgiebt!“
 „Nach dem Tode aller Genossen des Chalil, zur Zeit des Abu Hätim – also
 „um 250 – tritt nun das Buch das allererstmal auf, nachdem sich
 „früher kein Gelehrter darum gekümmert und keiner sich um die Lizenz,
 „bzw. daraus auch nur einen Buchstaben tradiren zu dürfen. Wäre
 „man das Buch wirklich von Chalil, hätten sich nicht al-Asma'i,
 „Ibn al-A'rabi und andere ihres Gleichen beeilt ihre Bücher und
 „ihre Kenntnisse mit der Nacherzählung von Chalil's Lehren zu
 „schmücken und seine Aussprüche zu tradiren? Hätten dies nicht
 „ebenso auch deren Nachfolger z. B. ein Abu Hätim, Abu Ubeid,
 „ein Ibn-us-Sikkat gethan? Wir wissen aber nicht, dass auch
 „nur einer von allen diesen Gelehrten ein einziges Wort was lexikalische
 „Dinge betrifft von Chalil citiren würde.“

Fürder ~~man~~ So musste sich nun das plötzlich auftauchende Chalil'sche Buch
 Angriffe dieser Art in Mainz gefallen lassen; ja selbst Leute, welche an
 der Authentie des Werkes festhielten, konnten sich der eben erwähnten
 Anomalie nicht verschließen¹⁾. Andererseits wurde aber für die Begläubi-
 gung des Buches vieles in Handschriften vorgebracht, und merkwürdig ist es,

1) Auch im Fihrist I p. 17 wird bemerkt: ولم يروى لنا الكتاب عن الكتاب احد ولا اوى في شيء من الاخبار انه عمل في البيت

2) z. B. Ibn Duraid ibid. 7. 26 ff.

dasz Abdurustwaki, welcher wahrscheinlich, weil er ein leidenschaftlicher An-
hänger der basrischen Grammatikerschule war ¹⁾, ein Kitāb al-ḥikm
Kitāb al-ḥikm ²⁾ schrieb, gerade derjenige ist, welcher die gesagte
Tradition vermittelt, durch welche die Authentizität des Kitāb al-ḥikm beglaubigt
wird ³⁾.

Doch wir haben hier nicht den Zweck zu verfolgen, diese Frage noch weitläu-
figer zu beschreiben, um so mehr, da schon bisher einer Aberration von eigentli-
chen Thema dieser einleitenden Abhandlung schuldig machten. Für uns ist die
Konstatierung der Thatsache genügend, dasz zwischen dem Tode Chalils und den ersten
Anfängen einer umfassenden arabischen Lexicologie, also während eines Zeitraumes
von fast 120 Jahren, keine bemerkenswerthe lexicographische Leistung zu ver-
zeichnen ist. So wie dem systematischen Aufbau der Grammatik eine stattliche
Reihe von Einzelarbeiten über wichtige Partien der Formen- und Satzlehre
voranging: so wurde auch der eigentlichen Begründung der umfassenden
Lexicographie durch eine unendliche Reihe von monographischen ~~Arbeiten~~
Werken vorgearbeitet. In diesen werden entweder einzelne Wortgruppen ^{behandelt}

1) ibid. I p. 41, 5 يتقرب اليهم آية شريفة

2) Flügel Grammat. Schulen p. 106.

3) Fihrist I p. 143.

die ihrer Natur und Bedeutung nach in dieselbe Rubrik gehören¹⁾, theils waren es allgemeinere Gesichtspunkte, von welchen ausgehend sich Wortgruppen zusamenfanden, die ihrem Begriffe nach nicht zusammengehörten²⁾, theils endlich wurden die lexicaischen Erörterungen an einige wichtige Bücher geknüpft indem die lexicaischen Schwierigkeiten in den selben gelöst wurden³⁾, der sogenannten „Seltenheiten“ (,الندرة) gar nicht zu gedenken, in welchen sowohl der Grammatiker als auch der Lexicolog das Seinige finden konnte⁴⁾, welche jedoch, wie schon ihr Titel besagt, nicht so sehr dem Brauchbaren als vielmehr den Curiositäten nachjagten. —

Die erste, und den größten Kreis in Anspruch nehmende Art der monographischen Thätigkeit auf dem Gebiete der Lexicologie, war zwar nicht in allen Fällen dem Gebiete der Synonymik angehörig: doch versteht es sich fast von selbst, dass sie sich zum größten Theile in diesem Kreise zu bewegen hatte, wie auch der synonymische Theil der Lexicographie aus ihnen die schätzbarste Ausbeute zu holen hat.

Denselben Gang nahm die lexicogr. Literatur auch bei den Alexandrinern.⁵⁾

1) Z. B. in den überschriebenen Abhandlungen, in den كتب الالفاظ; und den noch weiter unten zu besprechenden كتب الفرق a. a. m.

2) Z. B. in den Werken über الالفاظ, über Homonyma u. s. w.

3) in den كتب الغريبات über Koran, Tradition, Dichter u. s. w.

4) Flügel, Gramm. Schulen p. 42.

5) Herinthall Geschichte der Sprachwissensch. bei Griechen und Römern p. 456.

den vollständigen und umfassenden Wörterbüchern gingen synonymische Gruppenlexica voraus; — denselben naturgemäßen ~~Entwicklungs~~ Entwicklungsgang nahmen sie auch bei den Indern, wo die Nighantw's "die natürlichen Vorläufer größerer lexicographischer Werke sind. —

Die Synonymik ist ihrer Bestimmung nach der art, daß sie durch größere, alphabetisch der Buchstabenreihe nach geordnete Lexica, nie überflüssig werden kann. Das Lexicon macht zwar Gebrauch von den ~~sehr~~ subtilen

[in einer Sprache, wie das arabische] Unterscheidungen der Synonymik, macht aber ausschließlich synonymische Wörterbücher, ~~was~~ auch dann nicht entbehrlich, wenn ihr ganze Inhalt in dem vollständigen Lexicon der Sprache aufgearbeitet ist, ~~die Synonymik~~ da in dem Synonymischen WB. der Forscher alles auf einen Platz findet, was von ~~den~~ einer Begriffsgruppe zugehörigen Ausdrücke zu merken ist, ~~und~~ wenn er nicht über ein Wort, sondern über den Unterschied von vielen, einem Begriffskreise angehörigen Ausdrücken und deren richtigen Gebrauch Aufklärung sucht. Dieser Umstand, wie auch mehrere im III. Capitel zu ~~den~~ besprechenden Umstände, machten daher die Ausarbeitung vollständiger Synonymwörterbücher zum Bedürfnis, d. h. von Wörterbüchern, in welchen die alten Monographien mit Beibehaltung der Gruppeneinheit

1) L. Muir On the Interpretation of the Veda, in Journ. of the R. As. Soc. New series II (1866) p. 309 und 319 und Rothe's Einleitung in die Ausgabe des Niruktsä.

zu liefern, in welcher nicht nur die Arbeiten der unmittelbaren Vorgänger auf-
gearbeitet, sondern auch die alten Monographien von Neuem ~~ausgearbeitet~~ ausgearbeitet
werden ~~sollten~~, und Alles in einer Anordnung vorgeführt werden sollte, welche
dem Handgebrauch als Nachschlagbuch ungleich mehr entspricht als das
vorstehliche Buch des Ibr-us-Sikkit, in welchem Tha'älibi eine ungeheure
Schatzkammer und Materialsammlung aber kein abgerundetes Buch, erkennen
mochte, unternahm Tha'älibi unser Verfasser ^(und zweckentsprechendes)

Sie bildet den Inhalt des äzill aëi.

Die synonymische Literatur hat mit Th. noch nicht ihren Abakluss erreicht.
Einzelne Partien, wie z. B. die Synonymik des Begriffes Wein, welche auch
gesetzliches Interesse hatte, u. a. m. werden noch später vielfach wieder ange-
regt. Wir nennen aus der späteren Periode nur den Namen des Firuzäbâdi,
des Verfassers des Kâmûs, welcher neben diesem „Oceano“ noch eine beträchtliche
Anzahl synonymischer Glossare schrieb, welche der türkische Vorredner ~~des~~
Kâmûs vollständig ~~enthalten~~ verzeichnet. Auch in einem anderen Werke
liefert Firuzäbâdi viel Material für die Synonymik, ~~auf welches ich in~~
~~meinen Anmerkungen zu vorliegender Edition hinweisen mehrfach Gelegenheit nehme.~~
nämlich in seinem کتاب الاشارات الى ما وقع في كتب الفقه من الاسماء والامکان

**MISSING
PAGES**

٢٤٦ mit ٢٤٧ ١). Denselben Unterschied machen die Synonymiker auch
 zwischen ٢٤٧ und ٢٤٨ während schon der koranische Sprachgebrauch ٢٤٧
 ٢٤٧ hat ٢). Es ist nun hieraus und aus der Natur der Sache selbst
 In dem Maße nur einleuchtend, dass nicht alle auf diesem Gebiete festgestellten
 Unterscheidungen aus dem Leben der Sprache selbst ^{sind} erwachsen ~~ist~~; Vieles
 davon ist auf die ٢٤٧ der Gelehrten zurückzuführen: Vieles, doch
 nicht Alles, ~~In~~

Inleiding waarvan
 I pag. 129 gereet
 beginnen met het 2^e halfje
 op bladz. 13 van boven

In dem Maße nun, in welchem das strenge Einhalten der durch die
 edle ٢٤٧ gezogenen Grenzen des Sprachgebrauches durch das Überhand-
 nehmen der Verallgemeinerung zunimmt: tritt in der philologischen Literatur
 das Bestreben zur Geltung, die alten ٢٤٧-traditionen schriftstellerisch
 aufrechtzuerhalten und das dahin gehörige Material zusammenzufassen.
 Ibn Sinna (كتاب القاموس المحقق) Ibn Duraid, Ibn Fâris, und Andere
 stellen solche ٢٤٧-listen zusammen. Alles bis auf seine Zeit in
 diesem Fache gelieferte hat nun unser Verf. gesammelt und systematisch angeordnet.

1) Beidâwî II p. ٢٢٠, 13.

2) Lane XLII v. 22.

~~3) Über den wahren Charakter dieses Buches, habe ich anderweitig gegen
 Hartbecks Annahme~~

3) Über den wahren Charakter dieses Buches habe ich mich Z. d. d. m. G. Bd. XXVII p. 155 ausgesprochen.

Das Literaturgebiet, dem unser Werk angehört ist also näher als das der فلسفة zu bezeichnen; damit stimmt auch, dass der Verf. ein Buch „Generalia“ voraussetzt. In diesem Sinne sagt auch as-Sufuti ganz richtig: ”

وكتاب لغة للثعالی كلّه فی هذا النوع (یعنی فی نوع النقص) فان موضوعه ذلك وقد جلد جمع فيه فروع

Ich muss hier der Vollständigkeit halber noch eines anderen terminus genauere Erwähnung thun, eines Kunstdrucks, welcher von den Sprachgelehrten zwar nicht so häufig angewendet wird ~~als~~ ^{wie} فلسفة oder فلسفہ, aber dennoch in Betracht kommen muss: nämlich: الفروق = die Unterschiede. Wenn ich darauf hindeute, dass dieser technische Ausdruck ganz und gar derjenige ist, welcher in griechischen Synonymiken gäng und gäbe ist (nämlich διαφορά) ²⁾, so will ich diese Erscheinung nur constatirt haben, ohne an eine ^{Entlehnung} ~~arabische~~ zu denken, für deren Annahme gar keine ^{innere} Ursache vorliegt. Bei Ibn Kuteiba ist فروق der stehen-

1) Murshid I p. 11.

2) Die Synonymik des Ammonius z. B. hat den Titel Περὶ ὁμοίων καὶ διαφορῶν λέξεων und das von Boissonade (Not. et Extr. XIII. II. p. 133-161) bekannt gemachte synonymische Glossar: Συναγωγή τῶν πρὸς διαφορὰν σημαζομένων λέξεων κατὰ στοιχεῖον, und der immer wiederkehrende Ausdruck bei einzelnen Begriffsbestimmungen ist immer: διαφορεῖ

de Ausdruck, wo er in seinem ادب الكاتب [hin und wieder einen synonymischen
Abschnitt bringt und Abu-!-Tajib al-Lugawi giebt seine synonymischen
Auseinandersetzungen in einem Buche Namens كتاب الفرق. Sonst ist mir
kein Beispiel für die Anwendung des فرق in diesem Sinne bekannt; denn
ein anderer in der lexicologischen Literatur häufiger Gebrauch desselben,
gelegentlich von
~~als Bezeichnung der Zusammenstellungen der Unterschiede zwischen~~
der Benennung der Gliedmassen und derjenigen vierfüßiger Thiere²⁾,
gehört nicht in dieses Kapitel der Lexicologie. Wol aber will ich des von
H. Ch. nicht erwähnten كتاب الفرق des Bataljansi gedenken, dessen
Inhalt mir aus einigen Citaten bei as-Sughfi³⁾ bekannt ist) und welches,
wie aus diesen Excerpten ersichtlich, einen speciellen Theil dieses Zweiges
der Synonymik repräsentirt. Die arabischen Sprachgelehrten beobachten nämlich mit ausgetzeichnetem
Sprachgefühl
~~dehnen nämlich ihre feinen (lexicologischen) Distinctionen auch auf Wörter aus, die~~
~~sich von einander nur durch unbedeutende Lautverschiedenheiten unterscheiden~~
~~die zwischen sonst fast identischen Wörtern~~
~~abweichen, wie z. B. جاء und جاء, was~~

[menschlichen

- 1) bei Murhiz I p. 200 قال ابو الطيب النوى في كتاب الفرق
- 2) z. B. bei Flügel Grammat. Schulen p. 66; 78, 99. H. Ch. V p. 130, dahin scheint auch eine ganze Anzahl
solcher in Fihrist citirter Schriften zu gehören.
- 3) Murhiz I p. 177, II p. 0., In dem von Waknall erst erschienenen Katalog der arabischen Bibliotheken
Konstantinopel in Giambattista Toderini's Literatura Turchica (Venedig 1787) Anhang zum II. Bde p. XXXIII Z. 2 wird
unter den sprachwissenschaftlichen Werken neben dem فرق von Abu Hilal, auch الفرق اللطيف aufgeführt, was
wohl heissen soll. الفرق اللطيف. Katalog der Bibliothek Sultan Mahmud's II (bei Flügel H. Ch. VII p. 71)
wird unter nr. 1291 dieses الفرق اللطيف neben كتاب فرق von Abu Hilal (vgl. Giambattista
Toderini's Literatura Turchica (Venedig 1787) II Bd. Anhang p. XXXIII wo الفرق اللطيف (sic).

14

phonetisch

[unvollst.]

[lautlich nicht übereinstimmende

stellen
gruppiert, nämlich auch Gruppen von Wurzeln zusammen, ^{in denen sämtlich} welche bei fast
ja zwei Wurzellänge identisch, und aus ^{in Betreff eines} ~~unbedeutender~~ ~~verschiedenheit~~ einer ~~das~~ ~~fein~~ ~~Wurzellänge~~ ein Wurzellant
verschieden, doch so, dass bei dieser ^{verschiedenweise einer und derselben} ~~Verschiedenheit~~ innerhalb der phono-
logischen Verwandtschaft Lautklasse angehören, z. B. für u. Nis u. s.
w. Wie nun Tbn-as-Sikkit in seinem ebenfalls nur aus Citaten
bekannten "كتاب الابدال", so behandelt al-Bataljansi in seinem
eben genannten Werke die Bedeutungsunterschiede, welche durch diese
leichten Lautveränderungen entstehen²⁾. Vielleicht irre ich nicht,
wenn ich voraussetze, dass dies auch die ursprüngliche ^{Anwendung} ~~Bedeutung~~
des قوق und قوق in helicalischem Sinne ist, und dass die Anwed-
nung desselben auf ^{diese} Synonyma ~~bei welchen nicht~~ eine spätere
Erweiterung des ursprünglichen Begriffes dieses Terminus ist. So
bringt auch as-Suyuti eine weitläufige Zusammenstellung solcher
lautverwandter Synonyma unter dem Titel ³⁾ ~~جولة~~ ~~في~~ ~~الفرق~~

1) ~~Harkit~~ bei as-Suyuti l. c. I p. ۲۷, ۲۲۴, ۲۰۹, ۲۶۱,

2) Tbn-as-Sikkit ~~verfo~~ wird außer diesem ^{كتاب الابدال} auch ein ^{كتاب}
erwähnt (Fihrist I p. ۷۳, i.) ^{bei} ^{as} Flügel Grammatische
Schulen p. 160 nr. 10 „Buch des Unterschiedes in den Benennungen
der Glieder der Menschen von denen der Vorfürsder“ übersetzt.

3)

~~VI. H. -~~ Ma 'alibi' Buch faßt in gedrängter Kürze Alles zusammen
 was auf dem Gebiete, dem es angehört, an Daten und Sammlungen sich
 vorfind. In der أدب nennt er zwar seine Quellen, doch hat er die Liste
 bei Weitem nicht erschöpfend gegeben, denn gerade einige seiner Hauptquellen,
 die er am Anfange eines jeden Paragraphen namhaft macht, wie z. B.
ابن السكيت dessen كتاب ihm sehr bedeutende Dienste leistete, und in welches
 vielen Punkten ~~ihm bedeutend vorarbeitete~~, nennt er in seiner Einleitung nicht. II fast nur excerptierte
 Im Ganzen genommen beschränkt er sich, so wie in dem größten Theile seiner
 literarischen Produkte, und wie die größten Gelehrten seiner und der auf die
 seinige folgenden Zeit, auf's Compiliren und Zusammenarbeiten der besten
 Quellenwerke. Doch ist der Nutzen, den diese compilatorische Richtung
~~den Nachwelt brachte~~, sowohl der muhammedanischen Nachwelt als auch ~~später~~
 den europäischen Orientalisten brachte, nicht geringe anzurechnen. Wie viele
 der besten Quellenwerke wären für uns ganz ^{nichts} nutzlos verloren, hätte sich
 bester und wichtigster Theil Eingang in die encyclopädischen Werke der ~~Nachwelt~~ ^{Erigenen}
 welche sich besser erhalten gefunden! Was wüßten wir heute von den vielen,
 noch im mer historisch und zum großen Theile auch sachlich schätzbaren Materialien,
 mit ^{die ab-} ~~denen~~ ⁱⁿ Suyuti seiner Mushir ~~ausführte~~ ^{aufspeicherte}; was wüßten wir z. B.
 von dem ~~oben skizzirten~~ أدب des Ibn Faris und von anderen Werken desselben Gelehrten? was von
 einer ganzen Masse Ibn Duraid'scher, Ibn Sikkit'scher und anderer Schriften,

1) Vgl. meine Abhandlung über as-Suyuti in den Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften Bd. LXIX

wenn uns nicht eine ganz beträchtliche Anzahl wichtiger Angaben in den literarischen Producten der Compiler aufbewahrt worden wäre? Und wenn, wie dies unser Verf. thut, der Compiler seine Quellen immer namhaft macht, so ist Es ein Dienst, den er der Geschichte dieser Wissenschaft erweist. - Man muss aber in Erwägung ziehen, dass diese compilatorische Literatur^{ur}richtung der Geschichte der Wissenschaft auf eben demselben Wege manchen erheblichen Schäden zufügte. Durch die Zusammenfassen, den Darstellungen und Compendien wurden dem unkritischen Muhammedaner die alten Quellenwerke selbst überflüssig und catbetrlich; die Zahl der Abschriften, die man von denselben nahm, so dass man es bei den älteren Copien bewenden liess, welche in den Bibliotheken muhammedanischer Dilettanten, Fürsten, ~~und~~ Moscheen und Collegien aufbewahrt - oder vielmehr vergraben - sind. Nach europäischen Sammlungen, deren Ursprung ~~orte~~ ^{zumeist} die Büden orientalischer Buchhändler oder Schacherer waren, konnte demnach nur eine verhältnissmässig geringe Anzahl der ältesten und guter Abschriften der Quellenwerke dringen, desto mehr aber von den ~~frei Buchhändlern~~ wegen der grösseren Nachfrage häufiger vorkommenden Handschriften der compilatorischen Werke; so dass, während wir über ~~fast~~ ^{keine} ~~Ma~~ ^{keine} ~~ältere~~ ^{ältere} Exemplare verfügen, eine al-Asma'i'sche Schrift nur höchst selten zu finden ist, und von dem classischen بيت الله تعالى des Ibn-as-Sikkit ^{sich} nur ein Exemplar, das der Leidener Sammlung, welche nach dieser Richtung ~~die~~ am geschmackvollsten und ausgedehntesten ange-

⌊ sank mit dem Abnehmen der Nachfrage

⌊ in früheren Zeiten

⌊ auf den Buchmärkten

⌊ eine Masze von nachweisbaren

17

dabei macht die ganze Anordnung, und Einteilung des Werkes und einer
 jeder einzelnen Materie (ترتيب , ترتيب , ترتيب) , dasselbe dem allgemeineren Gebrauche sehr angemessen

6) z. B. Ibn Faris B. I S. 10.

7) Hl. über die Anwendung von richtigen Gebrauch synonymner Wörter: La calibé "Syntagma brevium et acutorum" (ed. Valeton, Leiden 1844) p. ۲۲, "والمقدم خراسان قال من كان في يده شيء من مال السلطان فليبيده وان فليلقه وان كان في صدره فلينبهه فحجب الناس من حسن

~~X Vgl. über die Anwendung von فعل auf den richtigen Gebrauch
synonymer Wörter: Ta'atib's Synagima Didorum brevium et causarum
(ed. Volton, Lag. Basel, 1844) p. 26. "كان
في يدك شيء من مال السلطان فليبتده وان كان في فيه فليبتده وان
كان في صدره فليبتده فحجب الناس من حيث تفصيله وتقصيره~~

Unter ~~فعل~~ ^{فعل} versteht der Verf. die Aufzählung der ~~Modi~~ ^{Modi} ~~verschiedenen~~
~~Modi~~ ^{verschiedenen} Beziehungen eines und desselben mehrer ~~von~~ eines und
 derselben Thätigkeit zu verschiedenen Objecten, wonach dann die
 Thätigkeit immer andere Benennungen erhält; oder der ~~Beziehungen~~
~~Vorkommens~~ ^{Vorkommens} ~~eines und desselben Zustandes an verschiedenen~~
^{oder Eigenschaften,}
 oder wenn von Zuständen die Rede ist: die Aufzählung der verschie-
 denen Dingen, an welchen der in Rede stehende Zustand ^{zu dem} ~~hastet~~, ^{und je}
 nach den Dingen an welchen sie haften, ^(oder die Eigenschaft) der Zustand oder die Eigen-
 schaft durch ein anderes Wort ^{bezeichnet} ~~ausgedrückt~~ wird. - Unter ~~فعل~~ ^{فعل} versteht
 der Verf. die Aufzählung der ~~Modi~~ ^{Modi} ~~einer~~ ^{einer} Thätigkeit, eines Zustandes
 oder einer Eigenschaft an demselben Gegenstande. So z. B. wenn B. X/X S.
 15. die Benennungen aufgezählt werden, welche die Thätigkeit des ~~Springens~~
 Hüpfens und Springens erhält, je nachdem sie von einem Menschen, einem
^{dem} Pferde, Kameele, dem Foh u. s. w. ausgeführt wird: so ist diese Aufzählung
^{فعل} ^{فعل}; wenn aber, wie es im darauffolgenden S. 16. geschieht, die
 Modi des Hüpfens ihre ^{entsprechenden} ~~verschiedenen~~ Benennungen erhalten, je nachdem
 das Hüpfen in Begleitung der Zusammenziehung oder Auseinanderspreizung
 der Beine, von oben nach unten oder umgekehrt u. s. w. geschieht; so
 zählt dies der Verf. unter ^{فعل} ^{فعل} auf. - Besonders wichtig
 ist diese Unterscheidung in der Aufschrift von Buch XXII S. 25: ^{فعل} ^{فعل}

الكسر وتغيير ما لم يدخل في التقسيم. - Ich muss bemerken, dass die Anwendung der Ausdrücke *juwā* und *juwā* in den Handschriften sehr schwankend ist, so dass nämlich die eine Handschr. den ersteren Ausdruck hat, wo die andere den zweiten benutzt und umgekehrt. Ich habe in den Anmerkungen Varianten dieser Art selten verzeichnet, sondern das Richtige ohne Weiteres in den Text genommen, zumal die zu Grunde gelegte Cambridger Handschr. fast immer den entsprechenden Terminus gebraucht.

Mit ترتيب bezeichnet der Verfasser die Aufzählung der Benennungen eines und desselben Gegenstandes, vom Standpunkte seiner Entwicklung ausgehend. Je nachdem z. B. der Mensch von seiner Kindheit angefangen immer in entwickeltere Lebensstadien übergeht, wird er auch immer anders und anders benannt werden; oder je nachdem der Regen in größerem oder kleinerem Masse auf die Erde fällt, wird ihn die klassische Sprache mit präciser Unterscheidung immer anders bezeichnen u. s. w. Diese mit der wachsenden Intelligenz oder Extensivität des Begriffes zusammenhängenden Benennungen bieten nun eine Synonymenreihe, welche unser Verf. Gegenstände in systematischer Reihenfolge als "ترتيب", stufenmäßige Aufeinanderfolge erzählt.¹⁾

Seich Nāsīf al-Jāzigi - der gelehrteste christliche Araber der Zeit - hat diese synonymische Reihe zum Vorwurf seiner 28. ten, الميزية genannt, Makame gemacht, sich aber des Kunstwortes ترتيب "Beschränkungen" bedient, davon ausgehend, dass in diesen Fällen die betreffenden Benennung stets an eine gewisse Stufe des Begriffsinhaltes gebunden oder auf dieselbe beschränkt ist. Er giebt in ziemlich genau mit unserem Verf. zusammenstimmender Reihe das tartib der Lebensalter des Menschen beiderlei Geschlechtes, der Hindeutung (إشارة), des Regens, des Berges, des Hanges, der verschiedenen Fäden (خيوط) 2)

Diese praktische Anlage des Werkes verschafft demselben, da sie dem Geschmacke des Orientalen vortrefflich entspricht, ungemeine Verbreitung bei denjenigen, welche die gemeine Sprache nach

1) vgl. at-Tebrîzî zu Hamâsâ p. 500 أفعال الصلاة في ترتيب الركوع

2) Mağmâ' al-Bahrein (Beirut 1856) p. 18. ff. Die soeben erschienene zweite Auflage konnte ich hier nicht vergleichen.

20
der Richtung der قواعد kontrollieren und in ihrer Rede aus der unabsehbaren Menge der Synonyma
stets das der einzelnen Gelegenheit bestentsprechende Wort gebrauchen wollten. Es wurde ein
كتاب مشهور متداول wie es H. Ch. nennt¹⁾, welches es also so bekannt voraussetzt,
dass er darüber nichts weiter sagen zu müssen glaubt. Es sprechen aber ^{nach} andere Umstände
dafür, dass das القواعد von Anfang an sich einer grossen Verbreitung zu erfreuen hatte.

a) Es verdrängte ähnliche, zum Theil ^{schätzbare} ~~werthvolle~~ Werke von St. Marka der gesuchten Literatur; wir wollen
unter diesen nur das ~~schätzbare~~ كتاب القواعد von Abd-ar-Rahmān b. Isā al Hamadānī²⁾ nennen,
welches eine vollständige Synonymik der arabischen Sprache in 324 Paragraphen liefert, aus welchen
at-Ta'ālīkī's Angaben in vielfacher Beziehung ergänzt werden können. Der Verfasser hatte in seinem
Werk, wie er in seiner Vorrede ausführt, besonders diejenigen Individuen im Auge, welche sich mit der
Abfassung officieller Schriftstücke beschäftigen, also die كتاب, von denen er bemerkte, dass sie sich theils einer
seltsamen Sprachausdrücke (und ^{sich} ~~aussergewöhnlichen~~ Wörter ~~befleißigen~~ bedienen um sich vor den gewöhnlichen
Menschen befleißigen auszuzeichnen, — Stummheit und Taubheit, sagt der Verf., ist mehr werth
als diese stilistische Richtung —) theils aber die blutwenigen eleganten Ausdrücke die sie aus stilistischen
Musterschriftstellern erlernt mit einer Masse von Vulgarismen mengen, weil sie die geringfügigkeit des
Kapitals über welches sie verfügen dazu nöthigt.³⁾ Gezwungenheit einerseits und Mangelhaftigkeit anderer-
seits ist daher an den Arbeiten dieser Menschen sichtbar; sie mengen Perlen mit Koth ~~und~~ durchsich

i) H. Ch. IV p. 459

2) Leidener Handschr. nr. 1070.

3) Blatt 2 verso
ووجدت من المتأخرين في الآلة قوماً ~~أخطأ~~ أخطأوا في الكلام فهم يتعلقون في
مخاطباتهم وكتبهم باللفظة الغريبة والكلمة الشاذة لينميروا بذلك من العامة ويرتقوا عند الأغنياء
عن طبقة الحشو والخرش والبكم احسنت من النطق في هذا المذهب الذي تدب اليه فذة الطائفة في
الخطاب والفيث آخيت قد توجهوا بعض التوجه غير انهم يمزجون الفاظا يسيرة قد حفظوها من الفاظ
كتاب الرسائل بالفاظ كثيرة سخيفة من الفاظ العامة استعانة بها وضرورة اليها لينة بضاعتهم

unbewusst ein Gegenstand der Phantasie wird" - fehlt, dennoch zu
 viel Poesie, und zwar didactische Poesie, als dazumal ^{als Korym} sie ~~mit~~ der späteren
 Versus memoriales betrachten könnte. Diese lassen sich viel mehr am besten
 auf arabische Muster zurückführen. Die arabische Literatur hat in Sachen
 der V. mem. die sonderbarsten Dinge zu Tage gefördert; so hat sie unter
 Anderen auch chronologische Daten, Geburts- und Sterbejahre gelehrter
 Capacitäten in Denkwürden entwickelt! und diese Knittelgedichte müssen
 von Glück zu sagen wissen, wenn sie nicht, wie dies in Buchhändlercatalogen
 nicht selten der Fall ist, ein holdes Geschick in die Rubrik: "Poesie" avariren
 läßt. - Auch die lexicographische Literatur der Araber ^{**)} hat eine Anzahl
 solcher Versus memor. aufzuweisen. § Ibn Abi-l-Hadid z. B. (starb
 655^{*)}) brachte das ^{كتاب} ^{البيان} des Kupfersers ^{في} ^{البيان} in Verse¹⁾, und
 um auf dem Gebiet der Synonymik zu bleiben - ~~erweisen~~ die Synonymik
 des ~~Arabischen~~ erschien ebenfalls in versificirter Form; sie ist in Gotha hand- [†] Ag'dabi
 schriftlich vorhanden³⁾ und ich erlaube mir aus einer brieflichen Mittheilung
 des Herrn Dr. Pertsch über diese synonymischen Verse Folgendes zu entnehmen:
 "In der Schrift selbst wird weder Titel noch Verfasser genannt; auf dem Titelblatt
 aber steht von fremder Hand geschrieben: كتاب في بيان
البيان, worzu ^{eine} ~~andere~~ gleichfalls fremder Hand dann

† Izz ud-Din Abd ul Hamid b.
Hebet allah ul Madani, bekannt
 unter dem Namen

1) In einer Hschr. der Leipziger Universitätsbibliothek. Cod. Ref. nr.

2) H. ch. IV p. 445.

3) Cod. arab. 112⁶. Stz. Kath. 78

*) ~~über diesen Gelehrten~~
 u. d. W. Abul-Adhis al-Gazali, ~~besonders~~
 (nr. 773. IX p. 71) ~~über seine polemik gegen Abul-al-Adhis's Rhetorik.~~

**) Über lexicalische Verse in arabischen Literaturen, s. eine
 Notiz Pott's in den Kuhn'schen Beiträgen zur
vergleich. Sprachforsch. - VI (1870) p. 311. Anm.

nach gesetzt hat ^{في} علم الآيات. Der Beisatz ^{لا} Malik bezieht sich offenbar nur auf ^{أبي} Malik, da ^{أبو} Malik nach H. Ch. Vp. 374 eine solche Schrift geschrieben hat (die übrigens in unserer Hochr. nicht mehr vorhanden ist) während unser ^{أبو} Malik, dessen Gelehrten, welche Bücher des Titels ^{آية الآيات} geschrieben haben, ^{أبو} Malik nicht genannt wird (s. H. Ch. Vp. 224, 10812). Dass wir hier überhaupt eine der ^{آية الآيات} betitelten Schriften vor uns haben ist nicht zu bezweifeln, welche in dieser kann ich nicht entscheiden. Am nächsten liegt die Vermuthung, dass wir es mit der von ^{أبو} عبد الله بن محمد بن ^{أبو} اسحق بن ابراهيم الاجل (v. 764) verfassten Versification der Kifāyah des ^{أبو} اسحاق بن ابراهيم الاجل zu thun haben und zwar erstens: weil von H. Ch. nur die zwei genannten Werkchen als im Verhältnis von Prosa Original und Versification stehend genannt werden und der Ausdruck auf dem Titelblatte unserer Hochr. ^{في} علم الآيات doch wohl eben ein solches Verhältnis unserer Schrift zu einem Werke in Prosa anzeigen soll; und zweitens: weil nicht nur die Angabe, welche H. Ch. in Bezug auf das Werk des Agdābi macht ^{بأنه من صفات الرجال الصالحة}, und welche von Rieu zur Hochr. nr. 1010, 2 des Brit. Mus. bestätigt wird, auf unsere Hochr. passt, sondern überhaupt der ganze Inhalt des Werkes von Agdābi, wie es von Uri zur Oxford's Hochr. nr. 1133 angegeben wird, mit dem Inhalte unserer Hochr. Schritt für Schritt übereinstimmt. Gegen die Identität könnte man freilich die Anfangsworte unserer Hochr. anführen, welche mit der von H. Ch. angegebenen nicht ganz übereinstimmen; doch sind Ungeanigkeiten in dieser Beziehung

bei H. Ch. bekanntlich nicht eben selten. Unser Werkchen beginnt mit den
Worten: الحمد لله على ما علمنا * وجاد إحسانا به وأنعم

Als Probe aus der Fokhar verarbeiteten Synonymik theilte ich aus der mir
zugegangenen Mittheilung des H. St. Pestich einige Zeilen mit:

باب صفات الرجل المذموم	وما أتت منها له منظومة
القرزل اللئيم منه يفهم	والأزعكى مثله والبرم
وقعقل ايضا عليه يطلق	وشرس ما ساء منه الخلق

u. s. w.

~~Hier folgen einige Worte~~ Das Werk des Tha' alibi wurde nur auch von einem
ungenannten Freunde und Verehrer der arab. Lexicographie für Verse gebracht. (und besonders des Th. 'cher Weskes)
Er machte sich an diese Aufgabe, gedrängt durch einen Freund ~~der~~ wie er sagt -
der keine bei Ausrede annahm und nicht aufhörte ihn zur Veräuflichung des
āillā qāi anzueifern. 1). Er ist aber auch auf seine Abat so stolz, daß er in
einigen einleitenden Versen ihres Ruhmes voll ist, und sich zu den Worten hinreißt, läßt:

1) Nach der üblichen Lobpreisung. v. 7-8

وبعد فالعلم على الراس علم * منشورة يطوى جهالات الأمم
لا سببا العلم الذي نفع * سر كلام الله معاً نشته

„Hätte Hr. Abi-l-Hadid (der Verificator des كتاب الفيج) meine Arbeit gesehen,
 so hätte er gewis geragt: Was ist doch mein Eisen im Vergleich zu dem Golde?“
 Sein Werk - meint er - ist kurz an Worten, aber breit an Inhalt; es ist unvergänglich,
 frei von allem Überflüssigen, und mit einem Worte ein non plus ultra von Vortrefflichkeit
 u. Nützlichkeit. 1 - Es gilt allerdings nur den kleinsten Theil des Grundwerkes
 wieder, eigentlich nur dasjenige, was für den Alltagsgebrauch notwendig ist. Wir
 erachten es für überflüssig eine tabellarische Übersicht des Enthaltenen und Fehlenden
 zu liefern. Wenn diese Verifikation für unseren Text was bieten konnte, so haben
 wir ^{sie} ~~ihn~~ auch herangezogen und in den Anmerkungen berührt.

1/vv. 14 ff.

فبعد ذلك استخرت الله * فاختار لي طريقة يوافقها
 فجاء عقداً نظمت نرائده * في سلك لفت عذبت مرارده
 وجيز لفت ويسب مغن * عن ب مغن ووسب مغن

V. Ungefähr ein Jahrhundert vor Jh. schrieb der gelehrte
 Lexicolog Ahmed Abu-l-Hussein ibn Fâris, neben anderen Werken
 lexicologischen ¹⁾, grammatischen ²⁾, ja auch ethischen ³⁾ Inhaltes ein
 Werk unter den Titel الصحاح في اللغة, welchen Titel er demselben zu
 Ehren des Wexir's as-Sâhib Ismâ'il b. Abbâd (st. 385 H.)
 gab. ~~Seine~~ Den Inhalt des Werkes umschreibt Ibn Fâris in einem
 erweiterten Titel: الصحاح في فقه اللغة وسنن العرب في كلامها ⁴⁾. Daß dieses
 Buch gewöhnlich nur فقه اللغة und nicht الصحاح genannt wurde,
 ersieht man aus dem diesbezüglichen Artikel des Kâfi Chalfa ⁵⁾,
 und daraus, daß Sufât, welcher eine vom Verf. selbst handschrift-
 lich beglaubigte und bei einer Vorlesung benützte Exemplar des
 selben gebrauchte, ⁶⁾ in seiner vielfachen und weitläufigen Excerpten
 daraus (schlechtthin immer nur) sagt: قال ابن فارس في فقه اللغة

1) Er schrieb über das breitgetretene Thema خلق الإنسان, stellte die Benennungen der Propheten
 zusammen u. s. w. Am berühmtesten ist sein Lexicon: الصحاح في اللغة, das in
 der Leidener Bibliothek vorhanden ist.

2) eine Einleitung in die Grammatik.

3) über die Verläumdung, über die Vorzüge des Gebetes für Muhammed.

4) L. Ch. IV p. 87.

5) ibid. p. 459.

6) Muzhir I. p. 195.

قال الصحاح وقد اختار هذا المذهب ابو الحسين احمد ابن فارس في كتابه الذي ألفه في فقه اللغة العربية
 وسنن العرب وكلامها قلت قد رأيت نسخة من هذا الكتاب مكررة على المصنف وعليها خط وقد نقلت غالب ما فيه في هذا
 الكتاب

Der Catalogist der Mediceischen Bibliothek in Florenz, welche ebenfalls ein Exemplar des Th. ¹chen äzll aei besitzt, betrachtet dieses als eine Einleitung in das gleichnamige, ältere Buch des ju, b. w. 1. ²Tha a'libi¹ selbst giebt gar keine Andeutung, aus welcher auf ein solches Verhältniß der beiden Werke zu schließen wäre, und da ich das Florentiner Exemplar kennen zu lernen keine Gelegenheit hatte, weisz ich auch nicht, ob dieselbe irgend welchen Anhaltspunkt für die Angabe des Assemani bietet.

Es bliebe uns daher nur der eine Weg übrig, beide gleichnamige Werke selbst zu befragen und ihren Inhalt mit einander zu vergleichen. Da jedoch das Werk des Jbr Färis — so viel mir bekannt ist — auf keiner europäischen Bibliothek vorhanden ist, so muß ich meine Betrachtung dieses Werkes auf die Citate ~~beschränken~~ begründen, welche uns glücklicherweise Lugatz in erwünschter Weitläufigkeit, und wie ich glauben darf genug zuverlässig und erschöpfend ³) bietet. Aus denselben sieht man, daß das äzll aei des Jbr Färis eine allgemeine Einleitung in die arabische Sprachkunde sein will. Der Verfasser handelt darin über Fragen ab

1) Stephan Evodius Assemani's: Bibliothecae Mediceae codicum MSS. Orientalium Catalogus. (Florenz ⁽¹⁷⁴²⁾ ^{abul})

2) l. c. p. 434 Nr. CCCCXV. Abw Manassis Malachi Mahomedis filii Ismaelis Nisaburensis anno Hegirae 429 mortui Tractatus per modum praefationis in librum grammaticum cui titulus Doctrina linguae arabicae et secretum Arabismi cuius auctor Abul-Mare, qui obiit anno Hegirae 395 (Vgl. Flügel's Vertrauter Gefährte des Einsamen p. *XIII. Anm. 21).

Philologische Weibsbilder

Fähn I 47.

Z. 16. غَنِيَّة امَّ الحَارِسِ

Z. 21 غَنِيَّة امَّ الِيشَمِ

id. قُرْبِيَّة امَّ البَهْلُولِ

der Zweck me
reze literari
der Einsichtne
R. Hofbiblio

Test den 13. Juni 1872.

wie folgende: wer war der Begründer der arab. Sprache und wie entstand sie zu aller Anfang? ¹⁾; was für Verhältnis besteht zwischen den Namen und den benannten Gegenständen? ²⁾; ist das Prinzip der Analogie auf die arabische Sprache anwendbar und können einzelne Ausdrücke der Sprache von anderen etymologisch abgeleitet werden? ³⁾ Eine von den Dogmatikern vielfach ventilirte Frage —; über ~~eigentliche~~ und ~~metaphorische~~ Sprachausdrücke ⁴⁾; über die ~~أسماء~~ ⁵⁾; die er übrigens in einem besonderen Werke näher behandelt ⁶⁾; über das Sprachmaterial, welches erst durch die Einführung des Islam's auftritt ⁷⁾; welches sind die

Ich vermute ferner, dass den gelehrten Assemani die Anfangsworte des Buches:

سأله جل جلاله الخ الثغالبى المقدمة على لغة العرب، وسر العربى //

combinirt mit dem Angabe des H. Ch. über die Existenz eines Werkes mit ähnlichem Titel von Ibn Faris, zu seiner Angabe verleitet haben.

3) Murthi l.c. وقد نقلت غالب ما فيه في هذا الكتاب

1) ibid. I p. 5. Er stellt sich auf den Standpunkt des اتفاق d. h. der conventionellen (Diction) Entstehung der Sprachen —

2) ibid. I p. 177. باب الاسماء كيف تقع على المسمايات

3) ibid. I p. 163 باب القول على لغة العرب قول لا تياس، وقد يشتق بعض

الكلام من بعض

4) ibid. I p. 169. مجاز and حقيقة

5) ibid. I p. 186

6) L. unsere Anmerkung zu B. XXX S. 16.

7) Murthi I p. 141: باب الاسباب الاسلامية

chem er sich die grammatische Kritik der Dichter zum Vorwurf
setzt und dem er den Titel كتاب رعي الشع gegeben. Hagi Chalfa kennt
dieses Werk nicht unter diesem Titel; ich glaube jedoch, dass es mit
dem von H. Ch. erwähnten Buche: „Tadel der Sprachfehler in der
Poesie“ identisch ist. — Ibn Fāris selbst dachte nicht ^{viele} ~~Alles~~
~~von seinem Vortrage bekannt geworden~~ ^{dies} ~~an seinen Versen~~.

Einige gelehrte Zeitgenossen des Thā'lib: Teufelsdrüpfen des aus dem Werke welcher auch ein Versen)

verfasste, kennt nur drei Verse
von Ibn Fāris:

أبو الحسن ابن فارس إذا ذكرت اللغة فهو صاحب قلم لا بد صاحب الجمل لها وعندي أن
تصنيفه ذلك من أحسن ما صنف في مصانف وأت مكنف إلى أقصى غاية من الإحسان
تتأق ولم أر له شئاً غير ما رويت وهو

وقالوا كنز خالك قلت خير * تقضى حاجة وتفت حاج
إذا أردت قوم القلب قلنا * عسى قمان يكون لها أنفراج
تديني حرق وسرور قلبي * دفاتر لي وممشوق السراج

Der zweite ich mir wenig Gedächtnis von Ibn Fāris
in Citaten zu Gesicht gekommen. Ich erinnere mich
in diesem Augenblicke nur an ein Citat bei Tā'lib I 405.
wobei von Ibn Fāris ein Gedicht seines Vaters
angeführt.

Nehmen Titel nach soll das Buch des Ibn Fāris auch von den
Sinn reden. In der That finden wir in den von uns hier benützten

1) H. Ch. دم الخط في الشع

2) Handschrift der K. R. Hofbibliothek in Wien. Manus. Mus. nr. 207
Blatt 214 recto.

3) Anspielung auf das Hauptwerk des Ibn Fāris: كتاب القيل في اللغة

4) Eine andere Hs. der K. R. Hofbibliothek (N. F. nr. 395 Bl. 134 verso)
hat die Variante: يؤم

Auszügen des *Tajütî* ungefähr 30 Paragraphen, jede beginnend mit den Worten
 بـ *سواء* *أو*, wo immer Eigentümlichkeiten des arabischen Sprachgebrauchs
 vorgeführt werden, die ~~weder~~ alle zu einem größeren Kapitel,
 überschriften *في* *لا* *يقول* *لا* *يقول* *لا* *يقول* zu gehören scheinen.¹⁾

Neben diesen allgemeinen Abschnitten finden sich jedoch — so
 weit der Inhalt des Ibn Fāris'schen Werkes, nach der von mir
 hier befolgten Weise aus *Tajütî*'s Citaten nachweisbar ist,
 noch einige besondere Kapitel aus dem Gebiete der Lexicologie, doch
 diese auch von der allgemeinen Seite aufgestellt, und nur insofern etwas
 specieller als die bisher angeführten, als in denselben nicht mehr die
Sprache im Allgemeinen sondern die Wörter der Sprache den Gegenstand
 abgeben; so z. B. über die Stufen der Sprachausdrücke mit Rücksicht
 auf deren Klarheit oder Dunkelheit ²⁾; über Wörter die der spätere
 Sprachgebrauch gänzlich aufgegeben hat; ³⁾ über die Aufnahme von
 Fremdwörtern ⁴⁾, über Wortfabrication ⁵⁾ d. h. über das Zusammenschmelzen zweier Wörter in eines ⁶⁾;

in Gemischte Wörter.

1) *Murhîs* I p. 157-161, vgl. p. 222 und 229.

2) *ibid.* I p. 115 في مراتب الكلام في وضوحه واشكاله

3) *ibid.* I p. 117 في التوفيق

4) *ibid.* I p. 132 تعريب

5) *ibid.* I p. 232 باب التخت

6) z. B. *جَشَشِي* Nebenbildung aus *جَشَشِي* Das sonderbarste Beispiel dieser Gattung mag wohl

eine Materie, welche Ibn Fāris ausführlicher in einem besondern
 Buche "ألفاظ الجاهل" - dem H. Ch. nicht bekannt - bespricht.
 In dem fikh ul-lughā handelt ferner J. F. über die Lautharmonie
 in zwei auf einander folgenden Wörtern ¹⁾, welchem Thema der Verf.
 ebenfalls eine besondere, von H. Ch. nicht gekannte, Monographie
 betitelt: "اللفظ الاتباع" gewidmet hat ²⁾. - Ein besonderes Kapitel
 wird ferner denjenigen Ausdrücken gewidmet, welche nur dann
 angewendet werden können, wenn der zu benennende Gegenstand
 zwei oder mehrere Eigenschaften - die in jedem speciellen Falle
 näher bezeichnet sind, in sich vereinigt ³⁾, ein Übergang zu dem
 Kapitel der جمل, denen J. Fāris deszgleichen eine Besprechung
 gewidmet hat ⁴⁾, und welche wieder den Übergang zur Synonymik bil-
 det, die ebenfalls einer Erörterung unterworfen wird. ⁵⁾ In Betreff
 der Synonymik stellt sich Ibn Fāris ganz auf den Standpunkt seines
 Lehrers أبو العباس تاج الدين, indem er die Existenz von Synonymen in

eine Nebenbildung sein, in welcher sowohl des Vaters als auch der
 Mutter Heimath in einem Worte angegeben wird:

الْقَبْرُ خَزْنٌ
 لَاتِ أَبَاهُ مِنْ خَوَارِزْمٍ وَأُمُّهُ مِنْ طَبْرِسْتَانِ (Ibn Challikān nr. 675. VII p. 77)

1) Muḥṣi I p. 199 (اتباع)

2) citirt ibid. p. 202

3) ibid. p. 216 باب الاسماء التي لا تكون إلا باجتماع صفات واقبالها تنان

4) ibid. I p. 209 باب في الخصائص 5) ibid. I p. 195

5
eigentlichen Sinne des Wortes läugnet, und behauptet, dass verschiedene Benennungen eines und desselben Gegenstandes, denselben immer von verschiedenen Gesichtspunkten, und mit Hinblick auf verschiedene begriffliche Momente ins Auge fassen, was dann aus der Etymologie der betreffenden Worte klar erhellt. Dieser Reichthum der arab. Sprache - ~~sagt Ibn Châlawi~~ d. h. dass es sehr möglich ist einen Gegenstand von einer endlosen Reihe von Gesichtspunkten aus ins Auge zu fassen und dem Resultate einer jeden Einzelbetrachtung des Gegenstandes einen sprachlichen Ausdruck zu verleihen, ~~so dass~~ wird dann in einem besonderen Abschnitte, auf welchen wir später noch zu- rückkommen werden, als einer der Beweise für die unübertreffliche Vortreflichkeit des Arabischen angeführt. „^{Volk} ~~Kein andere Sprache~~“, - sagt er - Kann die arabische Nomenclatur des Schwertes, des Löwen, der Lanze und anderer Dinge in seine eigene Sprache übersetzen. Das Im Persischen muss sich der Löwe mit einem einzigen Namen begnügen, wir aber können ihm fünfzig und hundert Namen geben. Ibn Châlawi hat 500 Namen für den Begriff „Löwe“ und 200 für „Schlange“ zusammenstellen können.“ Dieser unübertreffliche Synonymenreichthum ist aber ~~nicht von einseitiger Art~~ ^{einseitig} ein noch unwiderlegbarer Beweis für die Unvergleichlichkeit der arabischen Sprache, ~~(sondern auch ein unwiderleg.~~ und ~~bester Beweis~~ für die hohe Begabung des arabischen Volkes andererseits, wenn die Synonyma nicht der Natur sind,

dass sie einander vollkommen decken, sondern auf einer scharfen Beobachtung der Dinge
 beruhen, welcher keine, auch nicht die geringfügigste Eigenschaft entgehen konnte,
 ohne dieselbe sprachlich fixirt zu haben. - Ibn Fâris' Theorie der Synonymik steht
 demnach ganz im Dienste seiner Polemik gegen diejenigen Gelehrten iranischen
 Ursprunges, welche die hohe Begabung des arabischen Volkes, seine historische
 Mission an den Iranern, die Unvergleichlichkeit seiner Sprache aus reinem
 nationalem Stolz leugneten, und ihre culturgeschichtlichen Ansprüche mit
 einer (تَعَبٌ) Leidenschaftlichkeit geltend machten, welche ihnen
 von Seiten fanatischer Araber ein Märtyrerehrer¹⁾, und
 welche sich am allerdeutlichsten an der literarischen Fehde der أبيجاني
 gegen Ibn Kuteiba, welcher für die أبيجاني plaidirte, nachweisen
 lässt. Es ist ganz merkwürdig zu sehen wie Männer offenbar persischer
 Abstammung zum Vortheil der Männer von arabischem Blute die verschwin-
 dernde Geringsfügigkeit „des Felsens aus welchem sie selbst gehauen, und des
 Brunnens aus welchem sie selbst gegraben“ sich darzuthun bestreben.²⁾ Es ist
 hier nicht der Ort, auf diesen literarischen Raconstreit und auf die Werke
 und poetischen Producte, welche demselben ihren Ursprung verdanken, näher einzugehen; doch soll
 er an einem andern Orte näher besprochen werden.³⁾ Hier interessiert uns nur der

1) Abu-l-Mahāsini an-Rūjāni at-Tabari قتل بسبب التعبد شيعيا في سنة
 Takūl II p. 184, 6 الجمع الخ

2) Am Harkitaurier wie ابن درستی schreibt: (سأله الى الطولاني في تفضيل العربية) Fibriol I p. 11, 17.

3) Ich will hier nur eine bibliographische Schwierigkeit erwähnen, die mit beiden Theorien dieses Gegenstandes aufstiegt. Der
 Hauptkämpfer für die Arabophilen war nach dem Berichte des Verf. des تكملة Ibn Kuteiba, welcher auch
 ein Werk في فضل العرب geschrieben haben soll (S. Codex Mss. Nr. 318 der Wiener Bibliothek). Man weiß Kutiba

Einfluss desselben auf die Auffassung lexicographischer Dinge und in Hinblick auf das Buch des Ibn Fāris, mit dem wir uns eben beschäftigen.

Was den ersteren anbelangt, so ist es in einigen Anmerkungen zu nachfolgender Edition darauf hingewiesen worden, dass diejenigen arabischen Philologen, welche bei jeder Gelegenheit auf ihr Traniertum pochten, ein- zelne Erscheinungen der arabischen Lexicologie hervorhoben, um an denselben die Mangelhaftigkeit der arabischen Sprache darzuthun. Namentlich mussten die ألسنة herhalten, wie wir in den betreffenden Abschnitte andeuten 1). Auch darauf wurde hingewiesen 2), dass es namentlich Kamzar al Tophthānī war, welcher in der Lexicographie sein Traniertum stets in den Vordergrund zu drängen bestrebt ist. Nun ist es in Bezug auf die Synonymik derselbe Kamzar, welcher über die zahlreichen Ausdrücke für den Begriff „Unglücksfall“ die ironische Äußerung that: ألسنة القوا 3) welche nach meiner Ansicht eine Ironie gegen die reiche Synonymik des Arabischen, und gegen das Bestreben

nichts von einem solchen Werke des Ibn Kuteiba, was an sich noch keine Schürerigkeit hätte. Doch nach Fihrist I VII, 3 schrieb derselbe Ibn Kut. كتاب التسمية بين العرب والعجم also ein Buch im Sinne derselben Schule des ألسنة gegen welche seine von Ibn Abi-Rabhi mitgetheilte Polemik gerichtet ist.

2) XXX S. 16, wo auch eine Monographie des Ibn Fāris über dieses Thema nachgewiesen würde. Dieser Grundanschauung von der Vollkommenheit einer Sprache, dass je ein Ausdruck nur einen Begriff ausdrücke, ganz entgegen- gesetzt klingt es wenn ein tatarischer Fürst und Dichter: Mir Ali Schir Newāi in seinem von Quatremère herausgegebenen (Chrestomathies orientales, Paris 1841) osttürkischen Werke „Wettstreit der beiden Sprachen“ (مناظرة اللغتين), der türkischen Sprache darum den Vorrang vor der persischen giebt, weil sie un- stände ist Wörter aufzuweisen die fünf ganz incompatible Bedeutungen in sich vereinigen: نوع الفاظ كآوى معنى وتورات معنى وآتوغراق كيم اراده قيلسا بولغاي كوپ بار (und mehrere) ك فارسي الفاظا آندق يوقتر

3) s. unsere Ausgabe p.

aus derselben die Vorzüglichkeit des arabischen Stammes und seiner Sprache zu beweisen, sein soll, zumal es eben die neupersische Sprache ist, welche sich in der Specialisirung der Hauptbegriffe als nicht eben reich und kräftig erweist, ein Gebrechen welches zu Gunsten der türkischen Sprache der fürstliche Lobredner derselben — Newâi — sehr stark betont 1).

Ich will nicht unerwähnt lassen, dass ein geistreicher Mensch arabischer Zunge und christlichen Glaubens, 2 in einer vor mehreren Jahren vor einem arabischen Publikum gehaltenen Vorlesung, welche auch im Drucke erschienen ist, eine Vorlesung, das ^{von} der Synonymik hergeholte Argument für die ^{arab. Sprache} ~~Vorzüge der Araber~~ ^{gegenüber} den Land Leuten gegenüber aus ganz nüchternen ^{literar.} philologischen Gründen wacker machte. „Es kann nicht verworfen werden“ — sagt al-Bustânî — 3 dass „die Quelle der vielen Synonyma in der arabischen Schriftsprache“ (الآلة الجبّة المكتوبة), dialectische Verschiedenheit dieses ~~seiner~~ Ausdruckes „ist; es kann nicht als wahr gehalten werden, dass die Kurcisten, die Besitzer der Wohlhabenheit, fünf hundert Namen für den Löwen

1) Muhâkemet-el- lughalein p. 11^f besonders an den Verwandtschaftsnamen nachgewiesen.

2) Petrus al Bustânî's Vorlesung آلة الجبّة المكتوبة in آداب العرب للعلم. Beirut 1859. f.

3) l.c. p. 1.

besessen haben sollen. Wahrscheinlich ist, dass diejenigen, welche das unter
den verschiedenen Stämmen zerstreut sich vorfindende alte Sprachmaterial
sammelten, durch ihr eifriges und sorgloses Bemühen, den ganzen
Bestand der Sprache ohne Mangel zusammenzubringen, die ~~von~~ ^{von} den
verschiedenen Stämmen, deren jeder eine ~~ist~~ ^{ist} für sich ~~besaß~~ ^{besaß}, für jeden ~~seiner~~ ^{seiner}
Begriff gebrauchten Ausdrücke neben einander stellten. So entstand
dasjenige was man Synonyma nennt. Manche glauben, dass diese
"لغات" ein Beweis für den Reichtum der Sprache sei. Thatsächlich
ist dies aber nicht der Fall, denn keiner dieser vielen Wörter ~~fügt~~ ^{fügt} zu dem Begriffe
etwas hinzu, was in dem anderen Worte nicht enthalten wäre, was - denn das ist
der ursprüngliche Zweck der Sprachausdrücke. Eine Sprache also, die
viele Worte besitzt, welche alle genau denselben Begriff ausdrücken,
während es viele Begriffe giebt, welche in derselben Sprache nicht aus-
gedrückt werden können, ist in der That arm nicht reich, ihre Träger
sind arm und durchaus nicht reich zu nennen" (واللغات ان ذلك لا

يجب ان يحسب غنى لانه لا يفيد زيادة في المعنى التي في المقعود الاصلي
من اللغات واللغة التي يوجد فيها الفاظ كثيرة لمعنى واحد مع انه يوجد
معان كثيرة لا يوجد بها في الفاظ التعبير بها في الحقيقة فقيرة لا

(غنيّة واللغات نقراء لا اغنيّة) „Ein Araber ~~kam~~ ^{kam} einmal eine Katze zu
Markte. Die Vorübergehenden bewunderten die Katze immer unter verschiedenen Benennungen, der eine nannte
sie ~~سور~~ ^{سور}, der andere ~~قو~~ ^{قو}, ein dritter ~~قو~~ ^{قو}, ein vierter ~~قو~~ ^{قو}, und so noch andere: ~~قو~~ ^{قو}, ~~قو~~ ^{قو}, ~~قو~~ ^{قو},
— gehehe es heute, setzt der Vortragende hinzu — so würde sie ein Moderner noch ~~قو~~ ^{قو} nennen können,

der Araber ganz entrückt über die Vielnamigkeit seines Handelsobjectes,
verlangt von seinem Käufer 200 Dirac. Wie muss er aber enttäuscht werden,
da er nicht trotz aller Anstrengung nur 1/2 Dirhem für seine syngi-
mische Katze zu bekommen vermochte. „Wuthentbrannt wirft er die
Katze zu Boden“, und sagt: ^{Dirh} Hol' (der Teufel eine! Wie kannst Du so
viele Namen und einen so geringen Kaufpreis haben“ 2)). —

Kehren wir nun zu Ibn Fāris zurück und beschließen wir die
Inhaltsangabe seines أدب الدنيا . — Er gehörte neben Ibn Kuteiba zu
den bedeutendsten Kämpfer für die أدب الدنيا 2). Er hat sein Polemik
gegen diejenigen, welche die Vorzüge und den historischen Beruf
des Arabenthums leugnen möchten, in einem Kapitel des Buches
niedergelegt, mit dessen Besprechung wir uns hier beschäftigen; es
führt der Titel: $\text{باب ما انتفى به العرب من العلم الجليل}$ und ist von
Tajīb fast ^{im} seinem ganzen Umfange wieder gegeben 3). — „Nur das Ara-
bische verfügt über ein solches Mittel die Rede klar und verständlich
zu machen, wie es das أدب الدنيا ist“ 4). „Leute, von deren Nachrichten

1) C. c. p. 114 $\text{فاحتجى على الاعرابي غيبا ورمى به الى الارض وقال تبالة ما اكثر استهوا واقتلوا}$

2) Unser Th. verhält sich dieser Frage gegenüber ganz neutral. Er stellt in seinem „Vertrauten Gefährten
des Einsamen“ (ed. Flügel p. nr. 311–315) pro und contra Vieles zusammen.

3) Muhib I p. 155

4) Es ist merkwürdig, dass Newāi in seinem „Weststreit der beiden Sprachen“ p. 19 in Bezug auf die ^{vielleicht welche} Bekehrung
das Arabische durch seine innere Bildung entfaltet, das Türkische dem Arabischen an die Seite zu

man sich abwenden muss - also Tranophilen - meinen zwar, dass
auch die Philosophen (Griechen) ein ¹⁾ linguistisches und grammatische Werke
hatten"; auf solche Nachrichten ist aber nichts zu geben. Die
Leute, welche sie vortragen, heuchelten anfangs Rechtgläubigkeit und
entnahmen Vieles der Bücher unserer Gelehrten, nachdem sie einige
Wörter davon veränderten; Dann führen sie dies alles auf ein Volk
von unbekannten Namen und hässlichen Ausdrücken, welche die Zunge
keines rechtgläubigen Menschen aussprechen kann, zurück". Auch
der Besitz der Poesie macht unser fanatischer Verfasser den Nichtsda-
bers streitig. Es muss zum Verständnis des letzteren ²⁾ hinzuge-
fügt werden dass die Gegner der Araber die griechische Poesie ihrer ^{inneren} Schönheit
und ihres gefälligen Metrums wegen, weit höher stellen als die arabische,
welche im Verhältniss zu jener "ein Wolfsgeheul und ein Brüllen flüchtigen Wildes" ist, welche ~~stelle~~
stellen ³⁾ wagt, und für seine Behauptung die ^{Silben} ~~Consonanten~~ ش, ج, و, هـ, ز u. s. w. welche den Begriff des Verbuns
in derselben Weise modificiren, wie dies durch das arabische أَلْفَاظٌ, إِذَا u. s. w. geschieht, anführt.

1) Auf das إعراب der griech. Sprache nimmt auch der gut unterrichtete Verf. des Fihrist (Ip 14, 4) Bezug.

2) Murkur ibid.

3) Kocher der Wiener Hofbibliothek, cod. Arab. nr. 318 Bl. 188 verso. ولا كان لها ثمرة نتيجة في صناعة ولا أثر في فلسفة، إلا ما كان من الشعر وقد شاكلها فيها العجم وذلك ان للروم اشعارا عجيبه قائمة الوزن والعروض فما الذي تفخر به العرب على العجم فانما هي كالذئاب العاوية والوحوش النائرة يأكل بعضها بعضا ويغير بعضها على بعض

einander aufpressen und ^{sich} gegenseitig bekämpfen". — Ein weiterer Vorzug
der Araber ist nach Ibn Fāris der Besitz der Metrik, welchem die
Nichtaraber wol ein Aequivalent entgegenzusetzen können, wenn sie
„die Wissenschaft der Zahlen, Linien und Punkte“ anführen; „ich
weiß aber nicht — sagt der Verf. — wozu diese nützlich ist, wol aber,
dass sie neben ihrer Nutzlosigkeit die Religion untergräbt und
Dinge im Gefolge hat, gegen welche wir Gottes Beistand erflehen
wollen". Auch die Wissenschaft der Genealogie wird natür-
lich ins Treffen geführt, und wenn wir noch hinzufügen, dass Ibn
Fāris einige Eigenenthümlichkeiten des Arabischen, wie das aus-
(phonologische) schließlich der arab. Sprache eigen-
thümliche Hamza, die Laute ζ und κ u. a. m. als Argumente zur
Stützung seiner These benützt: — so haben wir dasjenige, was
wir über den Inhalt seines أصل الأدب zu sagen für nöthig erach-
ten, erschöpft. —

* *

1) Murhis I p. 156.

Ich hielt es für notwendig über den Inhalt des Hrn Färis'schen Werkes
milder Weitläufigkeit zu handeln, mit der es in dem unmittelbar Vorhergehenden geschehen
ist, da ich es für wichtig erachtete, über ein ^(so ausgezeichnetes) Werk wie das *älm aë* zu einer
Rechenschaft zu geben. Ich glaube, dass der aus den Citaten des Muschir re-
construierte Inhalt, die Materien des uns nicht mehr zugänglichen Werkes er-
schöpft. Der Leser wird auch aus meiner Inhaltsangabe ersehen habe, dass
die Annahme des St. Evod. Assemani: Das *Tha'älobi*'sche *älm aë* sei eine
Einführung in das gleichnamige Werk des Hrn Färis aus der Luft gegriffen ist."

Es muss jedoch auf ein anderweitiges Verhältnis der beiden Werke
hingewiesen werden, von welchem Assemani keine Ahnung haben konnte,
welches ich aber, angeregt durch Assemani's unhaltbare Vermuthung zu
bemerken Gelegenheit hatte. Mehrere Abschnitte der zweiten Abtheilung des
Tha'älobi'schen Werkes nämlich, sind geradezu, ohne dass Hrn Färis genannt
wird, aus dessen *älm aë* fast wörtlich entlehnt. ~~Ich habe dies bereits~~
~~in dem Vorwort, aber nicht in der Vorrede der Abschnitte der zweiten~~
~~Abtheilung mit dem Zeichen + versehen und will meine Behauptung nur noch durch Beispiele bekräftigen.~~

Mein sehr geehrter Freund jur. Dr. Lupo Buonaria in Florenz schreibt mir unter d. 18. Juli 1872: "So weit
ich gesehen habe, wird *älm aë* im Buche nicht erwähnt und ich weiß nicht wo Assemani das gefunden,
was er in seinem Katalog geschrieben hat"

باب نظم للعرب لا يقوله غيرهم
 und der in demselben enthaltenen العرب سنة geschehen. Um einen Begriff
 von der Art dieser Entlehnung zu geben, wollen wir dieselbe gleich
 an dem Anfang des باب nachweisen, indem wir Ibn Fâris' Worte
 denen des Tha'âlibi gegenüberstellen.

Tha'âlibi *

(Blatt 125 verso) "

فصل للعرب لا يقوله غيرهم تقول
 عاد فلان شيخا وعولم يكت شيئا
 وعاد الماء آجنا وعولم يكت كذلك

فيعود قال تعالى حتى عاد والعوجون
 القديم ولم يكت عرجونا قبل وقال
 تعالى حكاية عن شعيب عليه
 السلام قد افترينا على الله كذبا
 ان عدنا في ملتكم ولم يكت في
 ملتهم قط ومثله يرد الى اول
 العصر وهو لم يكت في ذلك قط
 يخرجونهم من النور الى الظلمات
 وهم لم يكونوا في نور قط
 * أعادتنى أسيفا عبد عبيدي
 ولم يكت قبل أسيفا حتى يعود الى تلك
 الحال وفي بحساب الله يخرجونهم من
 النور الى الظلمات وهم لم يكونوا في
 نور من قبل ومثله قوله عز وجل
 ومنكم من يرد الى أرذل العمر وهم
 لم يبلغوا أرذل العمر فيردوا اليه

1/ Diese Citate verweisen stets auf Cod. W.

Ibn Fâris *

(Mukharir I p. 157.)

باب نظم للعرب لا يقوله غيرهم يقولون
 عاد فلان شيخا وعولم يكت شيئا
 وعاد الماء آجنا وعولم يكت آجنا
 فيعود قال تعالى حتى عاد والعوجون
 القديم ولم يكت عرجونا قبل وقال
 تعالى حكاية عن شعيب عليه
 السلام قد افترينا على الله كذبا
 ان عدنا في ملتكم ولم يكت في
 ملتهم قط ومثله يرد الى اول
 العصر وهو لم يكت في ذلك قط
 يخرجونهم من النور الى الظلمات
 وهم لم يكونوا في نور قط

مختار

Das angeführte Beispiel würde allein ausreichend sein um meine
Ansicht vom Verhältnisse der zweiten Abtheilung des Tha'libi'schen

قفا zu dem gleichnamigen Werke des Ibn Faris zu bekräftigen.
Wir sehen, dass Tha'libi nur die loci probantes des Ibn Faris
durch Stichproben vermehrt, die bei letzterem seltener sind.

Da das Murhira, wol auch nicht in aller Händen doch jedenfalls
durch den Bülcker Druck eher zugänglich ist, so will ich in den paar
Beispielen und Proben aus dem zweiten Theile des Th. 'schen قفا
die Vergleichung mit dem Texte des Ibn Faris überlassen, und { dem Leser
nur den Th. 'schen Text mittheilen:

فِي حُلِّ اللَّفْظِ عَلَى الْمَعْنَى فِي تَذْكِيرِ الْمُؤَنَّثِ وَتَأْنِيثِ الْمَذْكَرِ، مِمَّنْ سَبَّتِ الْعَرَبُ
تَرْكُ حُلِّ ظَاهِرِ اللَّفْظِ وَحَمْلُهُ عَلَى مَعْنَاهُ كَمَا يَقُولُونَ ثَلَاثَةُ أَنْفُسٍ وَالنَّفْسُ
مُؤَنَّثَةٌ وَإِنَّمَا حَمَلُوهُ عَلَى مَعْنَى الْإِنْسَانِ أَوْ مَعْنَى الشَّخْصِ قَالَ الشَّاعِرُ
مَا عِنْدَنَا إِلَّا ثَلَاثَةُ أَنْفُسٍ * مِثْلُ النُّجُومِ ثَلَاثَاتٌ فِي الْجَنْدِ
وَقَالَ حُمُرُ بِنْتُ عَبْدِ اللَّهِ بِنْتُ أَبِي رَيْحَةَ
فَبَكَتْ بِجَنِّي دُونَ مَتِّ كُنْتُ أَتَقِي * ثَلَاثُ شُحُورٍ كَأَعْيَابٍ وَمِعْصَرٍ
فَحَلَّ ذَلِكَ عَلَى أَنَّهَا نِسَاءٌ وَقَالَ الْأَعَشِيُّ
لَقَرُّمُ وَكَانُوا قَوْمُ الْمُتَفِدِّينَ * شَرَابُهُمْ قَبْلَ تَنْقَازِهَا
فَأَنْتَ الشَّرَابُ لَهَا كَانَتِ الْحُمُرُ فِي الْمَعْنَى وَفِي مُؤَنَّثَةٍ كَمَا ذَكَرَ الْكَزَّ وَفِي
مُؤَنَّثَةٍ فِي قَوْلِهِ

أَيُّ رَجُلًا مِنْهُمْ أَسِيفًا كَأَنَّمَا * يَضُمُّ إِلَى كَشْفِهِ كَفًا مُخَصَّبًا
 فَحَمَلَ الْكَلَامَ عَلَى الْحُضُرِ وَهُوَ مَذْكُورٌ وَكَمَا قَالَ الْآخَرُ
 يَا أَيُّهَا الرَّكِيبُ الْمَرْخِي مَطِئَتُهُ * سَائِلُ بَنِي أُسَيْدٍ مَا قَدِيرُ الصَّوْتِ
 أَيْ مَا قَدِيرُ الْجَلْبَةِ ، وَقَالَ آخَرُ

مِنْ النَّاسِ انْتَسَبْتُ دِينِي عَلَيْهَا * مَلِيَّاتٍ لَوْ شَاءَ لَقَدْ قَضَيْتُ
 خَلِيلِي أَمَّا أُمُّ عَمْرٍو فَوَاجِدُ * وَأَمَّا عَنْ الْآخَرَى فَلَا تَسْلَانِي
 فَحَمَلَ الْمَعْنَى عَلَى الْإِنْسَانِ أَوْ عَلَى الشَّخْصِ ، وَفِي الْقُرْآنِ وَأَعْتَدْنَا لِمَنْ كَذَّبَ
 بِالسَّاعَةِ سَعِيرًا ، وَالسَّعِيرُ مَذْكُورٌ ثُمَّ قَالَ إِذَا رَأَيْتَهُمْ مِنْ مَكَانٍ بَعِيدٍ
 نَحْمَلُهُ عَلَى النَّارِ فَأَنْتَهُ ، وَقَالَ عَزَّ أَسْمُهُ فَأَخْبَيْنَا بِهِ مَلَدَةً مَيْتًا وَلَمْ
 يَقُلْ مَيْتَةً لِأَنَّهُ حَمَلَهُ عَلَى الْمَكَانِ ، وَقَالَ حَمَلَ شَاءَهُ وَالسَّمَاءُ مُنْقَطِرٌ
 بِهِ ^١ وَذَكَرَ السَّمَاءَ وَفِي مُؤْتَنَةٍ لِأَنَّهُ حَمَلَ الْكَلَامَ عَلَى السَّقْفِ وَكُلُّ مَا عَلَاكَ
 فَاطْلَكَ فَهَرِ سَمَاءُ ^٢

١/

2/

3/

4/

٥) Wörtlich aus dem ersten Theil d. unsere Ausgabe p.

أَرَى رَجُلًا مِنْهُمْ أَسِيفًا كَأَنَّمَا * يَضُمُّ إِلَى كَتِفِهِ كَفًا مُخَضَّبًا
تَحْمِلُ الْكَلَامَ عَلَى الْخُصْرِ وَهُوَ مَذْكُورٌ وَكَمَا قَالَ الْآخَرُ
يَا أَيُّهَا الرَّكِيبُ الْمَرْزِيُّ مَطِيتُهُ * سَائِلُ بَنِي أُسَيْدٍ مَا فِيهِ الصَّوْتُ
أَي مَا فِيهِ الْجَلْبَةُ ، وَقَالَ آخَرُ

مِنَ النَّاسِ انْتَسَبْتُ دِينِي عَلَيْهَا * مَلِيَّاتٍ لَوْ شَاءَا لَقَدْ قَضَيْتَنِي
خَلِيلًا أَمَّا أُمُّ عَمْرٍو فَوَاجِدُ * وَأَمَّا عَنِّي الْأُخْرَى فَلَا تَسْلَانِي
تَحْمِلُ الْمَعْنَى عَلَى الْإِنْسَانِ أَوْ عَلَى الشَّخْصِ ، وَفِي الْقُرْآنِ وَاعْتَدْنَا لِمَنْ كَذَّبَ
بِالسَّاعَةِ سَعِيرًا ، وَالسَّعِيرُ مَذْكُورٌ شَمَّ قَالَ إِذَا رَأَيْتَهُمْ مِنْ مَكَانٍ بَعِيدٍ
تَحْمِلُهُ عَلَى النَّارِ فَأَنْتَهُ ، وَقَالَ عَزَّ أَسْمُهُ فَأَخْبَيْنَا بِهِ بَلَدَهُ مَيْتًا وَلَمْ
يَقُلْ مَيْتَةً لِأَنَّهُ حَمَلَهُ عَلَى الْمَكَانِ ، وَقَالَ حَلَّ شَأْنُهُ وَالسَّمَاءُ مُنْقَطِرٌ
بِهِ ، وَذَكَرَ السَّمَاءَ وَفِي مُوَيْتَتِهِ لِأَنَّهُ حَمَلَ الْكَلَامَ عَلَى السَّقْفِ وَكُلُّ مَا عَلَاكَ
فَاطْلُكَ فَهَرِ سَمَاءُ

1/

2/

3/

4/

5) Wörtlich aus dem ersten Theil d. unser Ausgabe p.

MTA
1826 K

Digitized by Library and Information Centre
of the Hungarian Academy of Sciences

